

**GESCHICHTE DER WIENER
JOURNALISTIK; EIN BEITRAG ZUR
DEUTSCHEN
CULTURGESCHICHTE. II. BAND.
DAS JAHR 1848**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649740703

Geschichte der Wiener Journalistik; ein Beitrag zur Deutschen Culturgeschichte. II. Band. Das Jahr 1848 by E. V. Zenker

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

E. V. ZENKER

**GESCHICHTE DER WIENER
JOURNALISTIK; EIN BEITRAG ZUR
DEUTSCHEN
CULTURGESCHICHTE.
II. BAND. DAS JAHR 1848**

GESCHICHTE
DER
WIENER JOURNALISTIK
EIN BEITRAG
ZUR DEUTSCHEN CULTURGESCHICHTE.

VON
E. V. ZENKER.

II. BAND.
DAS JAHR 1848.



WIEN UND LEIPZIG.
WILHELM BRAUMÜLLER

K. U. K. HOF- U. UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER.

1893.

GESCHICHTE
DER
WIENER JOURNALISTIK

WÄHREND
DES JAHRES 1848.

VON
E. V. ZENKER.



WIEN UND LEIPZIG.
WILHELM BRAUMÜLLER

K. U. K. HOF- U. UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER.

1893.

Vorwort.

Die freundliche Aufnahme, welche der erste Band dieser „Geschichte der Wiener Journalistik“ seitens der Presse gefunden hat, ermutigt mich, das einmal gegebene Versprechen einzulösen und das begonnene Werk zunächst durch einen zweiten Band fortzusetzen.

Dass derselbe sich ausschliesslich mit dem Sturmjahr 1848 befasst, ist wohl durch die Macht der Ereignisse und durch den Einfluss der Presse auf die Ereignisse dieses Jahres genügend begründet. Den Anspruch stofflich Neues zu bieten, kann dieser Band natürlich nicht erheben, denn ich wusste nicht, dass das in Freiherrn v. Helfert's bekanntem Buch aufgehäuften Material noch wesentlich zu vermehren wäre.

Die Tendenz des vorliegenden Buches lag aber auch nach einer andern Richtung als nach der rein chronologischen und bibliographischen hin. Auch war es jetzt nicht mehr, wie im ersten Bande, mein Beruf, die Entwicklung einer Form zu erzählen, sondern das Werden und Wirken einer Macht zu schildern. Bei der eminent practischen Bedeutung des Wiener Zeitungswesens während unserer Revolution wird die Form und alles was sich auf Aeusserlichkeiten bezieht, vollkommen gleichgiltig gegenüber dem Inhalte, gegenüber dem Zusammenhange der Zeitung mit dem Leben, mit dem Volke, mit den Zeit und Menschen erfüllenden Ideen. Selbst noch eine Lernende war die Zeitung berufen andere zu lehren. Die neugeborene öffentliche Meinung in Wien konnte wie

jedes Kind nicht sprechen noch gehn. Sie musste mühsam auferzogen, erstarkt und gebildet werden. Aber durch wen? Wohin man sah, gab es keine Autorität, die fest auf ihrem Grunde stand, alles Alte wankte und alles Neue war erst zu schaffen, durch eben diese noch werdende öffentliche Meinung zu schaffen.

In diesem entscheidenden und gefahrvollen Momente lag das Schicksal einer ganzen Zukunft in der Hand der Journalistik, die allein die Kraft und Autorität besass, diese schwierige Erzieherrolle gegenüber der öffentlichen Meinung zu übernehmen.

Anderen hat es beliebt, lediglich die Missgriffe und Ausschreitungen zu sehen und zu schildern, deren sich die Revolutionspresse bei diesem verantwortungsvollen Geschäfte schuldig gemacht hat. Nun folgt aber gar nichts für oder gegen ein Ding daraus, dass Andere demselben gegenüber mit Vorbedacht stets den verdrüsslichsten Standpunkt einnahmen. Ich gestehe offen, dass ich vor allem mein Augenmerk auf die Verdienste der Wiener Presse um die Bildung der öffentlichen Meinung gerichtet hatte und glaube dabei doch nicht in den entgegengesetzten Fehler verfallen zu sein und die Zahl der bestehenden Pamphlete gegen die 1848er Journalistik durch ein neues, durch ein Lob-Pamphlet vermehrt zu haben.

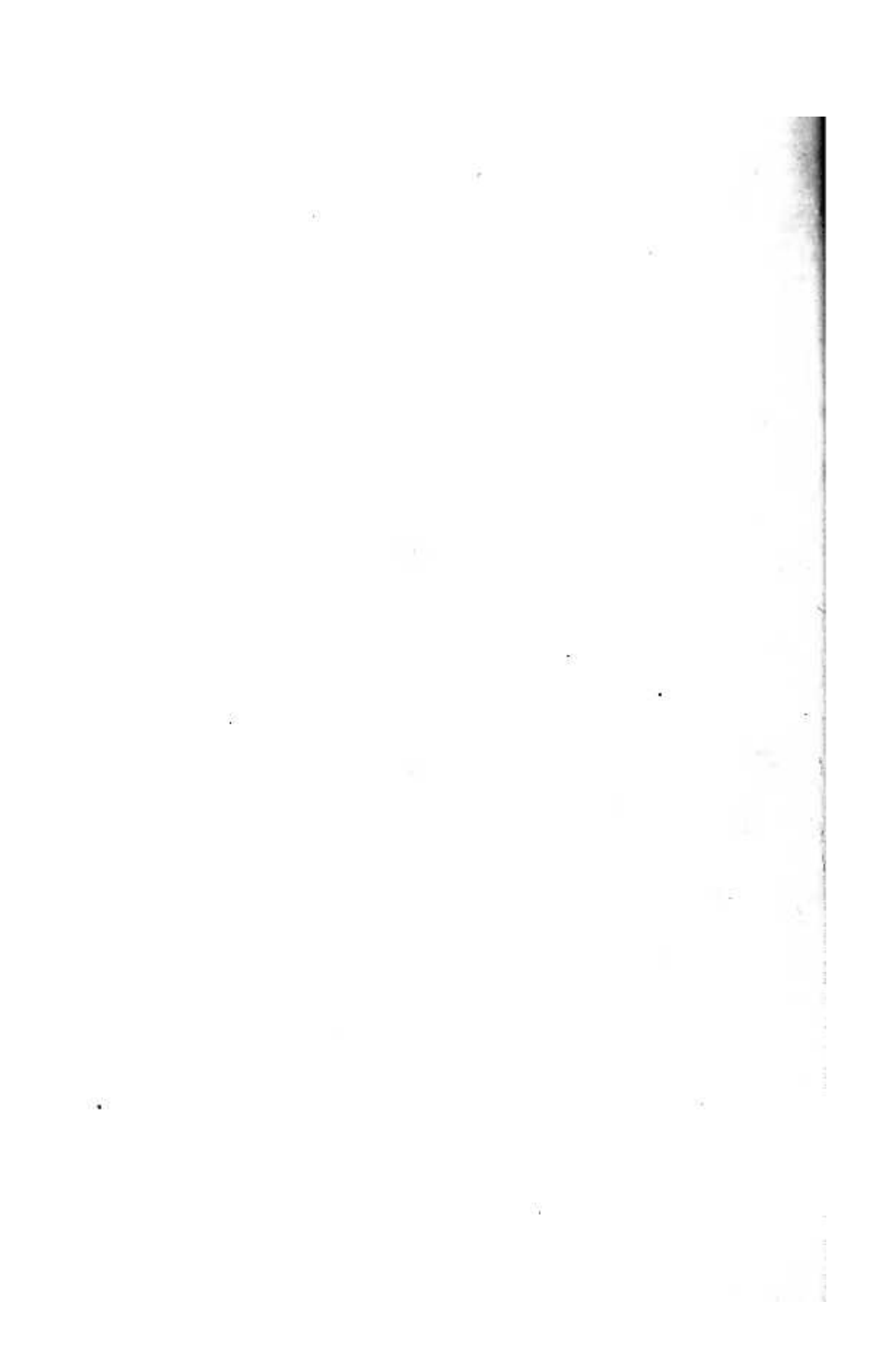
Ich halte nicht mit jenen, welche die Unparteilichkeit des Geschichtschreibers bis zur Theilnamslosigkeit getrieben wissen wollen. Den Ereignissen unserer Revolution vollends können auch wir, das nachgeborene Geschlecht, noch nicht mit jener frostigen Ruhe gegenüber stehen, wie einer alten Keilschriftgeschichte. Das einzige, wogegen ich mich hier zur Vermeidung etwaiger falscher Ausdeutung bewahren möchte, ist die vollständige Identifizirung der hier genannten Parteien mit gewissen heute noch bestehenden von gleichem Namen. Dies geht schon deshalb nicht an,

weil heute die liberale und die demokratische Partei in sehr vielen Punkten harte Gegensätze bilden, während in jener Zeit das Parteileben erst am Beginne seiner Entwicklung stand und eine strenge Individualisirung daher nicht immer zulässt. Liberalismus und Demokratie waren die eben erst aus der Schale geschlüpften Kinder einer Mutter, welche sich auch wie die Küchlein in den meisten Fällen gar nicht von einander unterscheiden liessen. Den Hergang dieser Sonderentwicklung zu zeigen, war eine der Hauptaufgaben dieses Buches.

Vielleicht trägt es ein klein wenig dazu bei, richtige und duldsame Begriffe von dem Werdeprocess unserer Gesellschaft zu verbreiten.

Wien, September 1892.

Ernst Victor Zenker.



Inhalt.

Vorwort.	Seite
Erstes Capitel. Die Märzrevolution.	
Rückblicke und allgemeine Gesichtspunkte	3—6
Die Petition der Wiener Schriftsteller vom 11. März 1845	6—7
Die Petition der böhmischen Stände von 1847	7—8
Die niederösterreichischen Stände	8—9
Das Censurgesetz vom 14. Januar 1848	9—10
Erneute Gegenpetitionen	10
Ausbruch der Revolution	10—11
Der Petitionsentwurf der niederösterreichischen Stände vom 13. März 1848	11—12
Die Agonie der Censur	12—13
Pressfreiheit	13
Die Wiener Zeitungen in den letzten Tagen des Vormärz	14—18
Die österreichischen Journalisten im Auslande. Die Grenzboten und Kuranta	18—19
Die Wiener Journale in der zweiten Hälfte des März. Die Wiener Zeitung	19—22
Der österreichische Beobachter und die übrigen Journale	22—24
Leopold Häfners Constitution	24—28
Das provisorische Pressgesetz vom 31. März 1848	28—31
Pressanarchie	31—32
Zweites Capitel. Die Mairevolution.	
Neue Zeitungen. Der Freimüthige	33—34
Constitutionelle Donau-Zeitung	34—36
„Oesterreichische Zeitung“	36—38
Andere kleine Journale	38—39
Die Journalistik und das provisorische Pressgesetz	39—41
Zunehmende Gereiztheit in der Wiener Journalistik	41—43